

felweine
Lafitte, Er-
achtigal, Malaga,
Ausstich, Muscat-
ger, Steinbrucher
mlauer Ausstich,
Tokayer, Vi-
oslauser Goldek
ne auch Voslauser
Franz. und steir.
ferdt,
hl,
Sorten, zu bil-
ler,
mitdogaße. 1-4
nen!
zahl von 500
baren Wein-
bren zu den bit-
nahme des gan-
rednet zu haben.
72.
A. Popp.
uf.
bergasse ist un-
Das Nähere
3-3
iederlage
berg,
erhaus,
der Wiener
nen und mehr-
elungen gratis.
nd Verpackung
mieten.
iertel
den zum Ver-
abbebo-
benf.
aaren
er und Dr-
35, 42,
2, 35, 38,
er ohne
m. 4,
ring per
a. 2,
11, 12,
men 11, 6,
men 11, 12,
men 11, 30,
27 und
5, 6, 7,
und Ge-
mannen
1-3

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in's
Dant 1 fl.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 2. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhaufen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expediton, Dorotheengasse
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oepelik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Wollzeile
11; für die Provinz
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einlegen einer
Anzeige in den Barmen-Beile
kostet 7 kr., das 2. Mal 5 kr.,
das 3. Mal 3 kr. 2. W. erf.
der Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hebrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Reonhard, Kaufmann; in Muhlbach bei Herrn J. Reonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Wislitz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeitner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

Nr. 74 **Germanstadt, Dienstag am 26. März.** **1872.**

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung.“
Da mit Ende dieses Monats das erste Quartal der Hermannstädter Zeitung schließt, so erlauben wir uns zur weiteren Theilnahme an diesem Blatt höflich einzuladen.
Die Abonnementspreise sind wie bisher:
1. April bis Ende December
in loco mit Postverendung 7 fl. 50 kr. 10 fl. 50 kr.
1. April bis Ende September 5 fl. — kr. 7 fl. — kr.
1. April bis Ende Juni 2 fl. 50 kr. 3 fl. 50 kr.
Germanstadt, 25. März 1872.

Redaktion und Verlag,
Theodor Steinhaufen.

Amtliches.

(Auszeichnung.) Dem Hof- und Ministerialsekretär im Ministerium des k. k. Hauses und des Äußeren **Doliceányi v. Doliceány** wurde durch Se. Majestät die k. k. Kammererwürde verliehen.
(Ernennung.) Herr Dr. **Friedrich Döbl** wurde vom k. ung. Landesvertheidigungsminister zum **Honob-Auditorpraktikanten** ernannt.

Politische Uebersicht.

Wien, 22. März.
In einem Prager Telegramm, wird aus „maßgebenden Kreisen“ erzählt, der Kaiser habe zum Fürsten Auerberg, als derselbe in Dien über das Resultat der Ausgleichsverhandlungen referirt, gesagt: „Mich freut die friedliche Lösung, ich will Ruhe und Frieden, und indem ich Ihnen alle Vollmacht gebe, kann ich nur wünschen, daß Sie ihn erzielen.“
Wie ein Wiener Correspondent dem **Reiter Lloyd** berichtet, wäre der Ex-Dictator in Turin jüngst durch die Besuche der Herren **Strejskowski** und **Sadlowsky** erfreut worden, welchen es an den Anregungen für die politische Phantasie **Kossuth's** nicht gefehlt haben kann, wenn es wahr ist, daß die beiden Ex-Gesandten die Wallfahrt nach Turin zugleich mit einem kleinen Aufzuge nach Serbien verbunden haben. Die Wirkung dieses Ideenautausches soll die in den geistlichen Vätern nicht einander gehende Schwärmerei für **Kossuth** und die bulgarische Revolution sein.
Im deutschen Reich gibt es heute große Festlichkeiten: man feiert den fünfundsiebzigsten Geburtstag des Kaisers **Wilhelm I.** des deutschen Reiches. Aber nicht in allzu hoher Stimmung. Der alte Herr, bis vor Kurzem noch so rüchig, daß er die größten Strapazen ertragen konnte, scheint sich gegenwärtig minderwohl zu fühlen, die Aerzte haben ihm die äußerste Schonung zur Pflicht gemacht, und darum wird bei Hofe selber das Fest einen sehr stillen Verlauf nehmen, speciell unterbleibt der große Beglückwünschungs-Cempfang; es wird Niemand zum Kaiser vorgelassen als die Mitglieder der königlichen Familie und die activen Minister. Das Abgeordnetenhause debattirte gestern unter dem Eindrucke dieser Mitteilung, die ihm der Minister des Innern, **Graf Culenburg**, machte, in gedrückter Stimmung. Auch dem Herrenhause theilte der Minister dieselbe Nachricht mit, und darum werden die Präsidenten beider Häuser die Gratulationen des Landtages schriftlich zur Kenntniß des Kaisers bringen. Die Stadt Berlin wird den heutigen Tag durch eine Illumination feiern.

Feuilleton.

Schäßburger Geschichten aus dem 17. Jahrhundert.

Von **Friedrich Murrer**, Gymnasiallehrer.
Aus dem 3. Cyclus der in Schäßburg abgehaltenen populär-wissenschaftlichen Vorträge.)
(Fortsetzung.)
Schon im Februar des folgenden Jahres, 1612, schwebte Schäßburg und seine Burg in neuer Gefahr. Ein „benahmter Capitän und Kriegsmann“ **Nagy Andras** stieß mit 6000 Haiduken aus Ungarn zu **Bathory** und erhielt den Auftrag, nach Schäßburg zu marschiren und wenn möglich durch List sich der Burg zu bemächtigen. Auf dem Markt, in **Franz Kischner's** Haus wurde **Nagy Andras** einquartirt und verjuchte täglich, seinen Plan auszuführen, aber ohne Erfolg. Endlich gedachte er folgendermaßen seine Absicht zu erreichen: er bat, man möge ihm gestatten, auch das Innere der berühmten Burg in Augenschein zu nehmen. Schäßburger merkte mit Schrecken, was diese Neugierde zu bedeuten habe; ein Abweisen des Verlangens war nicht gut möglich und so entschloß man sich, um größeres Unglück zu verhüten, d. h. nicht etwa den Zorn des Befürchteten auf sich zu ziehen, den General mit 20 Begleitern zur hintersten Post in die Burg, zur Verbersten aber wieder hinaus zu lassen. Trotz der wenigen Begleiter war aber die Gefahr groß genug; wußte man doch, was **Nagy** wollte, während man die Art und Weise der Durchführung seines Planes nicht kannte. Aber die Rathsheeren wußten wieder nicht, sich selbst, geschweige denn der Stadt zu rathen. Ein einfacher Kriegsmann, **Balan Jafap**, im Verein mit anderen beherzten Stabtleuten, die in die Burg geflohen, half, indem er List der List entgegensetzte. Die Befehl und Tapsertien unter der Besatzung wählte er aus, stellte sie bei der hintersten Post „zwisfirtig“ auf, sich selbst zum guten Beispiel an die Spitze und ließ das Thor unterzagt öffnen. **Nagy Andras** ritt hinein,

In der französischen Nationalversammlung gelangte ein Gesetzentwurf über die Deportationen zur Vertheilung. Die Hauptbestimmungen desselben lauten: „Die Halbinsel **Ducos** in **Neu-Caledonien** wird als Straort für Deportationen nach einem besetzten Raume bestimmt. Die Insel **Les Pins** und subsidiarisch die Insel **Maré**, beide zu **Neu-Caledonien** gehörig, werden zum Straort für die „einfache Deportation“ bestimmt. Die zur Deportation nach einem besetzten Raume Verurtheilten sollen auf der Halbinsel **Ducos** alle Freiheiten genießen, welche mit der Nothwendigkeit, ihre Person zu bewahren und die Ordnung aufrechtzuerhalten, vereinbar ist. Die zur einfachen Deportation Verurtheilten sollen auf den Inseln **Les Pins** und **Maré** eine Freiheit genießen, welche nur in den zur Verhinderung von Entweichungen und zur Sicherung der Ruhe und Ordnung unläßlichen Vorschriften ihre Grenze findet.“ — Das von einigen **Pariser** Morgenblättern heute erwähnte Gerücht, daß nach **Toulon** der Befehl ergangen sei, drei Panzerschiffe auszuhefen, ist, der „**Agence Havas**“ zufolge, vollständig falsch.
Die Nationalversammlung nahm den Antrag **Carayon-Latour's**, alles bewegliche und unbewegliche Vermögen der Franzosen mit zwei Percent zu besteuern, um dadurch die frühere Räumung der besetzten Gebiete zu bewirken, vorläufig als einen dringlichen an.
Die politische Lage **Spaniens** scheint bedenklicher als je. Es scheint, daß die **Sagasta-Anhänger**, wenn sie in den Wahlen siegen, was nicht unwahrscheinlich ist, ihre Gegner nicht bewaffnet in den Aufständen aller Art sich gegenüber finden werden. Siegt dagegen die Koalition, so ist gar nicht abzusehen, wie sich diese verschiedenen Parteien in den Siegesgewinnen theilen können. Man will wissen, daß die Radikalen Fortschritte machen in ihren antitypischen Bestrebungen; in **Valencia** sagte neulich **Castelar**, selbst ein früherer Minister des Königs, gerade heraus: „Seine Partei appellirt von dem **Lyon-König** an den **König Volk**, die höchste Instanz und zugleich **Kassations-Instanz**; das ist charakteristisch und deutlich genug. So aber ist immer bestellt, wenn **Liberale** die **Republik** spielen.“
In der rumänischen Armee trug sich neuestens ein Fall zu, der in der That geeignet ist, die dortigen Zustände in grelle Beleuchtung zu stellen. Der Oberst **in Jassy** garnisontirenden **Artillerie-Regiments**, Namens **Angelosku**, ließ in ein **Instruktionsbüchlein** für seine Soldaten auch den üblichen **Fahnenedict** aufnehmen, jedoch mit **Hinweglassung** jener Stelle, worin dem **Fürsten Karl** Treue und Gehorsam geschworen wird. Wie nun aus einer Erklärung des **Kriegsministers** in der letzten Kammer-Sitzung zu erhellen, wurde **Oberst Angelosku** bereits vom Dienste suspendirt und vor eine **Untersuchungs-Kommission** gestellt.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 21. März. In der heutigen **Oberhaus-Sitzung** überbrachte der Schriftführer des Oberhauses **Felx Parhetti** es die sanktionirten und im Unterhause bereits promulgirten Gesetze über den mit Deutschland abgeschlossenen **Telegraphenvertrag** und über die **Schutzmarken-Konvention** mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dieselben werden sofort auch im Oberhause promulgirt.
Präsident bemerkte, daß die zur Uebersicht der Handordnung entsendete Kommission zwar nur geringfügige Modifikationen in Vorschlag bringt, daß jedoch die Verhandlung dieses Gegenstandes die Aufmerksamkeit eines vollen Hauses erheische. Somit vertagt er die betreffende Diskussion für die nächste Sitzung, in welcher zugleich die Wahl eines Mitgliedes der **Staatsschulden-Kontrollkommission** zu erfolgen hätte.
Peft, 21. März. **Präsident Somssich** eröffnete die Sitzung des **Abgeordnetenhause**s um 10 Uhr Vormittags.
Auf der Ministerbank: **Könpay, Szilagy, Pauler** und **Löth**.

simulirt sich als ein voller vnd besoffener“, um als solcher vielleicht leichter seinen Plan durchsetzen zu können. Sogleich ließ **Balan Jafap** hinter ihm das Thor zuschlagen, um für alle Fälle den Fuch den Gern zu haben und wenn möglich, ihm den Pelz auszuflecken zu können. **Nagy** merkte die Absicht und ward natürlich verstimmt. Während er nun weiter ritt, ist der **Balan Jafap** „durch die gassker immer fort geruckert vnd ehe der **Nagy Andras** auf den Platz gelangt, ihn aller ordnung bei den andern dahin verordneten Stadt-leuten gestanden, dass allenthalben dass **Stadt Volck** doppelt gestanden.“ **Nagy's** Bestimmung begann unter solchen Umständen in Befürzung überzugehen, die um so mehr wuchs, als das Volk wie eine **Mauer** stand und ihn auf **Balan's** Befehl nicht durchließ, um die Gassen zu besetzen. Vor **Paul Rath's** Haus hielt er stille, stellte sich toll und voll, sah sich nach allen Seiten um, und ritt endlich in großen Angsten der vorderen Post zu, die er zu öffnen forderte. Weil aber dieses Thor sehr wohl verthant gewesen, mußte er sammt seinen Begleitern voll **Unmuth** und **Zorn** vom Hofe steigen und zum **Türlein** hinaus per pedes marschiren. Das Volk aber verleumbete, der General sei in solchen Angsten geritte, daß die Füße ihm im „steich-reiffen“ gelittert und als er die Burg wieder hinter sich gehabt, soll er gesagt haben: in vielen gefahrvollen Schlachten wäre er gewesen, habe aber solche Angst und Furcht nicht ausgestanden, als eben diesesmal!“
Schon am andern Morgen machte er sich auf und davon und zog gen **Kronstadt**, dort sein Glück zu versuchen. Was er mit seiner **Schäßburger** List gewollt, lehrt die Beschreibung seines Planes gegen **Kronstadt**. Dort lagerte er sein Volk Nachts in größter Stille in die **Altstadt**, und kam in aller Frühe zum **Klostergäßler** Thor mit etlichen Knechten, als hätte er ein Geschäft in der Stadt zu verrichten; wenn er auf die **Stadtbrücke** kommen würde, hatte er verordnet, so wolle er vom Hof steigen, als habe er etwas am **Steyreiß** oder **Sattel** zu bessern; unterdessen sollten seine Begleiter das Thor verrennen und dessen Besatzung nieder machen; dann solle der **Hinterhalt** hervorbrechen und **Thor** und **Stadt** besetzen. Der **Kronstädter** **Bachsamkeit** und **Misträuen** bereitete auch diese, wie **Balan Jafap** jene List. Schon im nächsten Jahr oder ließ **Bathory** seinen

Das Protokoll wird verlesen und genehmigt.
Paul Jambor interpellirt den Minister des Innern in Angelegenheit der durch das **Hochwasser** bedrängten Bewohner des **Bäcker-Komitates** und fragt, ob der Minister den Betroffenen durch **Veräußerung** und im Sinne des von **S. Budovics** eingereichten **Beisetzungs-wurdes** Unterstützung angebreiten lassen will?
Nam Lázár interpellirt den Justizminister, ob er wisse, daß in **Siebenbürgen** einige königliche Anwälte zugleich als andere Funktionen bei den **Municipalbehörden** besorgen, ob er dies für zulässig hielt oder ob er es für notwendig halte, derartige **Verfassungen** für die Zukunft zu verbieten?
Josef Madarás interpellirt den Finanzminister wiederholt in Angelegenheit der im **Gemeindehause** **Sárobagard** vorgekommenen **Entwendung** von **Gemeindegeldern** und fragt, ob der Minister die unbegründete vorgenommene **Exekution** gegen einige Individuen, von denen man den **Ersatz** der **entwendeten** **Summe** fordert, nicht stützen wolle?
Daniel Trányi motivirt den **Gesetzentwurf**, den er vor Kurzem in Angelegenheit der **Bestrafung** von **Wahlhinderern** und **Bestechungen** eingebracht hat. Das Haus möge denselben zur **Verathung** an die **Sektionen** weisen.
Minister Löth bemerkt, er habe gegen diesen Antrag nichts einzuwenden, doch ersuche er das Haus, daß die **Sektionen** angewiesen werden mögen, die **Verathung** des **Trányi'schen** **Gesetzentwurfes** nur dann zu beginnen, wenn ihnen auch der von der **Regierung** binnen einigen Tagen in derselben Angelegenheit einzubringende **Gesetzentwurf** vorliegen wird.
Zwanzig Abgeordnete von der äußersten Linken und vom linken Centrum forderten die **namentliche** **Abstimmung** darüber, ob der **Trányi'sche** **Gesetzentwurf** von den **Sektionen** sofort in **Verathung** gezogen werden soll, oder nicht?
Die **Abstimmung** ergab das Resultat, daß der Antrag, den **Trányi'schen** **Gesetzentwurf** zur **sofortigen** **Verathung** an die **Sektionen** zu weisen, mit **135** gegen **109** Stimmen abgelehrt wurde; **146** Abgeordnete waren abwesend.
Sodana wurde die **Debatte** über den **Titel** des **Wahlgesetzentwurfes** fortgesetzt.

Julius Nagaly konstattirte die **Wichtigkeit** der **Titel** im politischen und im **socialen** Leben, und da man bezüglich des **jetzt** vorliegenden **Gesetzentwurfes** nicht wisse, in welcher **Form** er durchgehen wird, möge die **Bestimmung** des **Titels** erst zu **Ende** der **Spezialdebatte** erfolgen.
Julius Györfy bezeichnet es als einen **unbedachten** Schritt, daß die **Regierung** den vorliegenden **Gesetzentwurf** einbrachte, denn zur **Durchführung** von **Gesetzen**, die in die **Rechte** des **Volkes** so tief einschneiden und im **Land** auf **allgemeinen** **Widerwillen** stoßen, genügt es nicht, im **Abgeordnetenhause** über die **Mehrzahl** der **Stimmen** verfügen. **Csin** **Mißgriff** sei es ferner, daß die **Regierung** die **Majorität** in der **Titelstrage** schweigen, daß sie sich nicht einverstanden erklären, den **Titel** am **Schluss** der **Spezialdebatte** festzustellen. Die **Majorität** treibe eine **Politik** der **Harndackel**, die der **Minorität** keine **Zugehörnisse** machen will. Die **jetzige** **langwierige** **Debatte** sei nur eine **Folge** der **Lackofigkeit** des **Ministeriums**, und wenn die **Regierung** ihre **bisherige** **Taktik** fortsetze, werden noch viele **Lage** von **bitteren** **Debatten** abhorbt werden, welche **Lage** **besser** zur **Schöpfung** von **Reformgesetzen** hätten verwendet werden können.

Johann Kis spricht in **einmündiger** **Rede** gegen die **Vorlage**, den **1867er** **Ausgleich**, die **Verhältnisse** und **unzählige** **andere** **Dinge**. Er verliest die **einzelnen** **Paragrafen** des **Wahlgesetzes**, um zu beweisen, daß dieselben dem **Titel** nicht entsprechen. Vom **Präsidenten** mehrmals **unterbrochen**, stellt **Kedner** endlich diese **Vorlesung** ein und beginnt nun ganz

General zu **Weißenburg** in den **Brunnen** des **mittelften** **Hofes** werfen und dort umkommen.
Das **Misträuen** des **Schäßburger** verringerte sich nicht, selbst dann, als **Bathory** schrecklich genudet und in **Wethen** **Gabor** ihm ein **besserer** **Nachfolger** geworden. Dieser **Fürst** wollte vom **Landtag** in **Mediasch** **1614** nach **Schäßburg** reifen und schickte seinen **Quartiermeister** **Pybhel** **Ferenz** voraus; dieser quartirt sich ein auf den **Markt** in **Franz Kischner's** **Haus** und befragt Quartiere zu bestellen; das **Statteock** aber **läuft** **zusammen** ohne **Bewusstsein** der **Obrigkeit** und schlägt ihn mit **Wasserträumen** von **Haus** und **Stadt** hinaus; der **Fürst** aber mußte seine **Reise** aufgeben und zürnte der **Stadt** sehr, doch ward es „**ign** **Vergeß** **gestaltet**“. Der **Chronist** aber schreibt, offenbar innerlich zufrieden mit dem **Statteock's** **Auftreten**: „Der **Pybhel** **Ferenz** wird abgeschmirt mit **Kolben** **salben**“.
II.
Valentinus Batos (**Cibiniensis**).
Und wieder war es zur **Zeit** **Gabriel** **Bathory's** im **Jahre** **1612**, daß unter **anderen** **sächsischen** **Stätten** **besonders** **Kronstadt** und **Schäßburg** den **Muth** besaß, nicht nur **defensiv** sondern gar **offensiv** gegen den **fürstlichen** **Nichter** **Kronstadt's**, **Michael** **Weiß**, mit **39** **Kronstädter** **Gymnasialisten** im **Verweilungs-kampfe** gegen den **Fürsten** auf dem **Marienburger** **Felde** seinen **Tod** gefunden und sein **Rept** ward nach **Hermannstadt** gebracht, damit sich **Bathory** an **solchem** **Anblicke** ergötze: „Nach diessen **verlauffenen** **geschichten**, schreibt nun der **Chronist**, wurde der **Bathory** noch **stolzer**, **unsinniger** **vnd** **toller**, **vermeint**, er **hette** die **armen** **Sachsen** alle **hinbracht**, **vnd** **liess** die **vbrigen**, so **noch** in der **Hermannstadt** waren, **aussgenommen** **eliger** **handwerksleut**, **welcher** er **hey** **hoff** nicht **entperen** **kundt**, **alle** **hin** **auss** **jagen**, **dass** die **Schöne** **Stadt** so **wüst** **vnd** **Oedt** **gestanden**, **dass** die **Yngern** an **eligen** **Orten**, **alls** in der **Saltzgassen**, **Neygassen**, **vnd** **Krittingassen**, **vmb** **dass** **Schwartz** **Nunnen** **Kloster** **herumb**, **item** **auf** der **Torrenbach**, **vnd** **Kempfler** **geplüget**, **vnd** **Hirsch** **darinnen** **gesehet** **haben**“. Das **Maj**

Kapitel aus dem alten und neuen Testament zu verlesen. Nachdem ihn der Präsident nun zur Ordnung gerufen, beginnt er über jeden der auf den Titel bezüglichen Anträge, es sind deren etwa 8, einzeln zu sprechen, indem er schließend erklärt, er stimme für Gelpy.

Demselben S. L. u. b. fühlt sich nicht berechtigt für eine Beschränkung der Wahlfreiheit sein Votum abzugeben. Er bestreitet, daß die Abgeordneten der Rechte, die auf Grund liberaler Programme gewählt wurden, das Recht hätten, jetzt für das vorliegende Gesetz zu stimmen. Kein einziger Abgeordneter habe den Wählern gesagt, er werde im Reichstoge für die Beschränkung ihrer Rechte eintreten. Wenn man das wolle, so möge man neue Wahlen ausgeschrieben und wo dann die Nation selbst auf ihre Rechte verzichte, dann wird auch Redner sich fügen, früher nicht. Er stimmt für Mateloy.

Koloman Oblyczky wünscht, das Haus möge jetzt (1 1/2 Uhr) seine Sitzung schließen. — Da noch mehrere Redner vorgemerkt sind, wird diesem Wunsche nicht Folge gegeben und es sprechen nun noch bis 2 Uhr Lancesi und Vajda beide für den Antrag Gelpy.

Abendbesprechung.

In der Abendbesprechung sagt Vajda seine in der Vormittagssitzung unterbrochene Rede fort, in deren Verlaufe er für das sulttrage universell, die gebräuchliche Abstammung und die Inkompatibilität plaidirt. Er polemisiert jedoch gegen die französischen Zeitungen, die sich unterfangen zu sagen, daß das Vorgehen der Opposition unparlamentarisch sei.

Vom Präsidenten ermahnt, sich an den Gegenstand zu halten, verliest Redner die zweite Rede Anaktors zuerst im Original und dann in ungarischer Uebersetzung, um schließend einen eigenen Beschlus Antrag in Bezug auf den Titel einzubringen.

Da kein Redner mehr vorgemerkt ist, ergreift der Referent der Zentralisation Graf Julius Szapary das Wort. Redner findet die Anlage Szapary's und mehrerer seiner Parteigenossen, die Rechte trotz Schuld an der gegenwärtigen Debatte, da sie die Erledigung der Titelfrage hätte verschleppen können, mindestens sehr willkürlich. Wenn die Rechte das beantragt hätte, würde die Einle gewiß die Gelegenheit benützt haben, um über diesen Antrag eine neue Debatte zu führen und so hätte das Haus vielleicht Gelegenheit gehabt, anstatt einer, zwei so interessante Debatten anzuhören zu müssen, wie die eben abgelaufene. (Zustimmung r. ch.) Auf all' das wird in dieser langen Debatte vorgebracht wurde, zu antworten, hält Redner sich nicht verpflichtet, um so mehr, da die Nation in Wälde Gelegenheit hatten wird, über das in dieser Debatte beobachtete Vorgehen beider Parteien zu urtheilen. Redner erwartet dieses Urtheil mit voller Ruhe (Beifall rechts) ob es nun auf Grund des neuen oder des alten Wahlgesetzes abgegeben werden wird. — Er bittet um die Annahme des vom Zentralausschusse beantragten Titels.

Nachdem sich noch Gelpy für seinen Antrag geäußert, erklärt Präsident — um 6 Uhr — 20 Mitglieder des Hauses verlangten die namentliche Abstimmung und zwar für morgen. Die Sitzung ist somit aufgehoben, und die Abgeordneten eifern sich unter lebhaften Claqueuren auf den Präsidenten.

Aus den Bukarester Journalen.

Bukarest, 19. März 1872. Der Herr Kriegsminister hat an die Commandanten der Territorial-Divisionen das nachstehende Rundschreiben erlassen:

„Nachdem das Organische Herredgesetz nicht gestattet, daß ein Ausländer auch selbst nur gemeiner Soldat, geschweige denn gar Officier in der Romanischen Armee sei; nachdem jedoch Officiere in der Armee sind, die sich um die Verleihung des Indigenates noch nicht einmal beworben haben: so sind Sie Herr Commandant, zufolge Tagbefehles angegangen, allgemein bekannt geben zu wollen, daß jeder Officier fremder Nationalität, der bis zum 15. April d. J. seinen Wunsch, sich hierlands einzubürgern nicht dadurch ausgedrückt haben wird, daß er die, diefalls gesetzlich erforderlichen Formalitäten erfüllt, von jenem Tage ab als demissionirt betrachtet ist.“

Am (3) 17. Mai findet im hiesigen Finanzministerium, in Gegenwart des Ministers, die öffentliche Legitation wegen Verpachtung des Tabakmonopoles statt.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom (6.) 18. Februar d. J. wird das Tabakmonopol auf 15. Jahre verpachtet, und ist dieser Zeitraum in Bezug auf den Pachtzins in drei Perioden von je 5 Jahren eingetheilt; in jeder Periode muß nämlich der Pachtzins um mindestens 20 Pct. steigen.

Die jetzt erwähnte Legitation ist eine zweifache: Zuerst werden 300,000 lichte Offerte eingereicht, die mit einer rechtsgültigen Garantie von 300,000 Franken belegt sein müssen, sodann wird noch an demselben Tage sofort zur mündlichen Legitation geschritten, bei welcher der geringste Anbot der schriftlichen Offerte als Auktionspreis dient. Die in Folge dieser mündlichen Legitation vollzogene Zuerkennung wird jedoch dann erst definitiv, wenn derselben die kaiserliche Sanction erteilt wird. Die Regierung behält sich das Recht vor, die Zuerkennung der schriftlichen Sanction zu unterbreiten oder nicht; je nachdem sie das Resultat der Legitation als ein, dem Staatsinteresse günstiger oder nicht betrachtet. In letzterem der Fall: so wird sie dies dem betreffenden Officier binnen 3 Tagen bekannt geben und sodann eine neue Legitationsverhandlung einleiten.

war somit voll; das Unglück und Unheil Hermannstadt's war so groß, daß nur außerordentliche Schritte hier helfen konnten. Kronstadt und Schäßburg stellten sich an die Spitze der Helfer und wagten Leib und Leben, Gut und Blut auf das Allerbeste daran. Gesandte gingen von Kronstadt zu dem türkischen, von Schäßburg zum römisch-deutschen Kaiser, Hilfe stehend für die arme Schwelmer. Der Schäßburger war Valentin Dabos, ein Hermannstädter, ein fühner junger Wursche, der mit seinem Diener Kaspar Trompeter auf seine Unkosten und im Auftrag des Schäßburger Rathes, versehen mit guter Instruction und Vollmacht, den gefährlichen Ritt zum deutschen Kaiser unternahm. Beide Gesandte langten glücklich bei beiden Kaisern an, wurden freundlichst empfangen und erhielten, nachdem sie monatelange dort verweilt, die entscheidendsten Zusicherungen schleunigster Hilfe; wie es mit dieser Hilfe von Seite des kaiserlichen Hofes ausging, werden wir später hören. Dabos brachte wenigstens Trost und ein schriftliches Versprechen der Hilfe vom kaiserlichen Hofe mit. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Das erste Gewitter.) Aus Linz wird unterm 19. d. geschrieben: Gestern Abends häuften sich am westlichen und später am nördlichen Horizont dunkle Wolken, welche von zahlreichen Blitzstrahlen durchzogen wurden. Der ferne Donner klangelnachte das erste Gewitter in diesem Jahre; die Nacht über folgte hier ein ausgiebiger Regen.

— (Eine verlinkete Stadt.) Aus Jierlohn, 13. März, Stadt Jierlohn, wohl ein Viertel ihres Flächenraumes, Häuser, Straßen und Rische, Alles sinkt zusammen. Der Boden ist überall unsicher geworden, so unsicher, daß in diesem Augenblicke auf einer kleinen Straße fünfundsiebzig Familien ein Obdach anderswo finden müssen. Den einsamen Häusern geht es im Verhältnis wie der ganzen Stadt; so groß der Schaden ist, so kann Jierlohn doch nicht wissen, was und welche schrecklichen Ereignisse der Bergbau (Salzgruben) ihm noch bringen wird.

„Pressa“ veröffentlicht heute einen, mit vieler Sachkenntnis geschriebenen Artikel über die Errichtung des maritimen Hafens „Carol I.“ am Schwarzen Meere. Das Gesetz, bezüglich dieses Hafensbaues, ist bekanntlich schon im Jahre 1868 von den gesetzgebenden Körpern votirt worden, und es wurde in Folge dessen der Herr Ingenieur Sir Hartley von der Regierung mit dem Entwurfe der diebzweckmäßigen Baupläne betraut. Auf diese, seither auch entworfenen Pläne weist nun der heutige Artikel der „Pressa“ einen Blick. Der Platz für den Hafen liegt 1500 Meter S. O. vom Ufer des Sees Conduc, und bietet einen hinreichenden Flächenraum zur Anlage von Magazinen und sonstiger, für den Handel bestimmter Gebäude. Dem Hafen oder eigentlichen Becken geht ein, in das Meer ragender Vor-Hafen voraus, der aus zwei Hafendämmen, aus Stein und Holz constructirt, gebildet ist, eine Breite von 1500 Fuß und eine Tiefe von 18 Fuß hat. Das Becken, welches als eigentlicher Hafen dient, soll eine Länge von 2000, eine Breite von 600 und eine Tiefe von 18 Fuß erhalten, und somit fähig sein, 150 Fahrzeuge mit einem Gehalte von 200 bis zu 800 Tonnen ein jedes aufzunehmen. Zur Herstellung einer direkten und leicht in Verbindung zwischen diesem Hafen und der Donau, soll ein schiffbarer Canal hergestellt werden. Alle diese Bauten können innerhalb 6 Jahren ausgeführt werden. Die Gesamtkosten derselben sind auf 13,300,000 Frankn veranschlagt.

Die unendliche Wichtigkeit dieses maritimen Hafens für den Handel Romaniens näher beleuchtend, sagt der Artikel: Es würde durch denselben der wahrhaft epheinären Export unseres Handels ein Ende gemacht und diesem Handel die ersten Grundlagen einer maritimen Organisation geschaffen werden. Durch diesen Hafen würde eine bedeutende Strecke des besten Culturlandes, die heute ganz unbesodert und unbebaut liegt, der Production erschlossen, die heute dem Verfall entgegen gehende Industrie der Fischerei bedeutend gehoben werden.

Auch untern Salinen würde ein, bisher kaum geahnter Aufschwung daraus erwachsen, da dieselben in die Lage versetzt werden würden, der Fischerei-Industrie des Orients billiges und gutes Salz zum Einfeinzen zu liefern.

Die gesetzgebende Kammer hat den, wie schon jüngst berichtet, von einer Gruppe von Deputirten eingebrachten Gesetzesentwurf über den Anschluß der romanischen an die österreichisch-ungarischen Eisenbahnen bei dem Vultan-Passe verworfen. Deputirter Roscuna, der an der Spitze jener Gruppe gestanden war, hat in Folge dessen sein Mandat als Deputirter niedergelegt. In ihrer Samstags-Sitzung nahm die Kammer den Entwurf an; in ihrer Sitzung von gestern aber votirte dieselbe das Gesetz über die Mobilisirung des Landeswappens und die Post-Convention mit Rußland, welche letztere mit 69 gegen nur 3 Stimmen angenommen wurde. Bei Gelegenheit der Discussion über diese Convention wies der Minister des Aeußern, Herr Costa-Roxu darauf hin, daß Rußland in dieser Convention den Ausdruck „Romanien“ gebraucht, und daß somit die besten Hoffnungen vorhanden sind, wiewohl auch die übrigen Großmächte diese Anerkennung für unsern Staat schon demüthigt anerkennen werden: worauf Deputirter Gajdar Bolliac seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck gab, daß das „mächtige“ Rußland dem österreichischen Staate, der uns immer nur „Vereinigter Fürstenthümer“ hennere, jetzt dieses Dementi gab. —

Zuland.

Pest, 21. März. Koloman Tisza, welchem die Großwärdiner Restauration wichtiger erscheint, als das Compromiß, ist noch nicht angekommen. Die für heute anberaumte zweite Geserung wurde deshalb verschoben. Stämmliche deutschsprachige Blätter constatiren, daß eine Verständigung unmöglich ist. Oestern fanden fortwährend private Besprechungen unter den Parteien statt. Daraus ist ersichtlich, daß über die Frage des Verlängerungsgesetzes nicht fortzukommen ist. Die Mitglieder der Linken sagen, wenn die Parteiführer diebzweckmäßig pactiren, so wird die Partei sie desavouiren.

Dr. F. P. 23. März. Wenngleich der ungarische Reichstag auch heute beim S. 1 der Wahlnovelle steht und das angebotene Compromiß zwischen den Parteien der Legislative als gescheitert angenommen wird, giebt man sich doch, sowohl in deutschsprachigen Kreisen, wie auch in dem oppositionellen Lager der nicht ganz ungerechtfertigten Erwartung hin, daß während der morgigen und übermorgigen Festtage wenigstens in dem einen eine Verständigung erzielt werden können, daß die Debatte über die Wahlnovelle nur den Vormittagstunden zugewiesen bleibe, während sich die Abendstunden mit andern, als dringlich allseitig anerkannten Gegenwärtigen ausschließlich beschäftigen sollen.

Gelegentlich wird auch in oppositionellen Kreisen der Erwartung wiederholt Ausdruck gegeben, man werde mit einer Taktik brechen, die dem ungarischen Parlamentarismus als Parteimandoveruntunum bloß einen herausragenden Ruhm, angeht, aller civilisirten Nationen schon heute zu garantiren vermöchte.

Prinzipiell unterwirft sich bedenklichen Präzedenzen vorbeugend, die Majorität noch immer nicht der Minoritätsforderung, die Wahlnovelle und die Mandatsverlängerungsbestimmung fallen zu lassen. Indessen läßt sich die durch Veräufnis der Regierung verursachte, der gemäßigten und äußersten Linken so willkommen erscheinende Zwangslage nicht wäglängen, welche ein Durchbringen bedürftiger Gesetzentwürfe schon heute als völlig unmöglich konstatiren läßt, indem bekanntlich um die eilfte nächtliche Stunde des 19. April die gegenwärtige Ablegatmandatsdauer unabweislich erlischt. Doch gestatten Sie, bitteren Differenzen gegenüber, auf ein harmonisches, für unsere Kulturinteressen epochales Gebiet hinüberzublicken.

Eigis Kongert bleibt nämlich in der That in den Annalen unserer Kunstgeschichte mit unauslöschlichen Lettern verzeichnet, denn wohl benedicet uns das civilisirte Europa um den erhebenden Genuß, nach 25jähriger Pause öffentlichen Aufstretens, den heute noch unzureichend darstellenden König des Piano in unseren Schweberräumen in einem Wohlthätigkeitskongert mit Begeisterung angehört zu haben.

Der beschlossene Caricé des Virtuositenthums, einem so einträglichem, exultirenden Musik zugewandten Wanderleben hat übrigens List entschieden entsagt und damit unentwerthbar beschäftigt, daß für ihn bereits des Goldes von ganz untergeordnetem Interesse, da er sich selbst mehr und mehr, der hohen Mission selbst bewußt, kraft seines hellstahlenden Genies, als schaffender Künstler, am Gebiete dramatischer geistiger Musik, den künftigen Geschlechtern Werke zu übergeben, die seinem Namen wohl das unvergängliche Monument zu verblühen vermögen.

Von eigenen Kompositionen hatte List auch nicht eine einzige auf das interessante Programm geschrieben, sei es denn, das von Frau Pauli Marxovits innig zart vorgetragene, schwungvolle Lied: „Es muß ein Wunderbares sein“; er zog es vor den Genus Verthebens, im Kreise seines äußerst gewählten Auditoriums mustergerällig zu illustriren.

Doch wir rufen ihm, die eine Zeile seines Liedes: „Wieder möchte ich dir begegnen“ in der tief empfundenen Erwartung zu, daß er uns die Gelegenheit dann nicht entziehen werde, im Vortrage einiger, eigenen Kompositionen den Fehler immenser Bescheidenheit gut zu machen.

Die List „Chopin“ spielt, ist wohl durch Charakteristik über jede Beschreibung erhaben, und wenn die Auffassung träumerischer Eigenthümlichkeiten genannten Kompositoren, bekanntlich Wenigen gegönnt, so glänzt List, als der Koriphä der Auserlesenen. Als bestes Beispiel zu dem faubereichsten Spiele unseres großen Londoner Königs wie wohl die Kraft und timbereichen, mit seltenen Blumen verzierten Bösendorfer'schen Kongertflügel begeichnen.

Der Entschlafene erreichte den höchsten Grad und der äußere Erfolg konstatirt sich in einem Ertrage, in 4000 fl. repräsentirt.

Wien, 22. März. (Orig. Corr.) In der gestrigen Herrenhaus-Sitzung gab es einen kleinen Skandal, der von Niemand geringere provoziert wurde als von dem Gründer des Theaters vor dem Schottenhor, dem Gründer der geistreichen Sentenz: „wir können warten“, dem jüdischen Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Ritter von Schmerling. Daß es sich vornehmlich um zwei Artikel der „N. Fr. Presse“ gehandelt, darüber werden Sie wohl schon Berichte haben, dagegen dürfte die Entstehungsgeschichte des Skandalhörens weniger bekannt sein, die ich hier wiedergeben werde.

Als Fürst Auersperg mit der Bildung des jetzigen Kabinetts betraut wurde, sprach sich Herr v. Schmerling öffentlich äußerst günstig über die Wahl des Kaisers aus und schien alle Hoffnungen auf das neue Ministerium zu setzen, auch soll er in intimen Kreisen ein Wort fallen gelassen haben, wonach man schließen konnte, daß er sicher darauf rechnen, zum Präsidenten des Herrenhauses ernannt zu werden. Doch er hatte offenbar die Rechnung ohne den Wirth gemacht, er wurde nicht Präsident, dafür aber schlug seine dem. Ministerium so günstige Stimmung auch plötzlich um und man konnte es an seinem dumpfen Grollen merken, daß er nur auf eine Gelegenheit warte, um seine gekränkte Eitelkeit zu rächen. Diese Gelegenheit ergab sich nun allerdings noch nicht, allein er brach sie vom Zaune und griff die feindlichen Minister an, weil die „N. Fr. Presse“ Wundliche, gütig verdammt und Mazzini verhimmelt. Der Eindruck, den diese parlamentarische Taktlosigkeit gemacht, war ein zweifacher, während die Einen sich des Lachens nicht enthalten konnten, ärgerten sich die Andern, die Presse aber wird gewiß über ihn herfallen und seine vielen Unterlassungssünden nochmals hervorzuheben, um ihm ein zweites Mal alle Luft zu benehmen, mit solchen ex-ravagantien, durchaus nicht zur Sache gehörigen Vorwürfen zu debütiren.

Die strengen, schamlosen Ausschreitungen der ezechischen Opposition nehmen jetzt, wo die Wahllegationen im vollen Gange sind, derart überhand, daß in Regierungskreisen ernstlich daran gedacht wird, der Sache, wenn nicht bald eine Wendung eintritt, ein rasches Ende zu machen.

Der Diebstahl ist an der Tagesordnung und wenn es sich auch hier nicht um Geld oder Selbsterwerb handelt, so bleibt die Thatfache, von der moralischen Seite aufgefaßt, doch gleich niederträchtig. Um möglichst viele Stimmen des Grundbesitzes für sich zu haben, hat die „staatsrechtliche“ Opposition ein neues Mittel erdacht, indem sie jenen Grundbesitzern, denen sie nicht sicher ist, und die nicht den Muth haben ihre Öffnung öffentlich kund zu thun, ihre Güter abkauft. Die beiden Generale Ed. Wenzhal und Langendorf haben sich schon ihrer Güter und damit auch ihres Stimmrechtes entäußert, und wenn man auch von geschäftlicher Seite nichts dagegen einwenden kann, so werden sie doch von der öffentlichen Meinung gebrandmarkt und sowohl von verfassungstreuer, als von ezechischer Seite ob ihrer unanständigen Handlungsweise verdammt.

Die Herren Gezer von Profession haben jetzt Entree, an der Spitze von zusammengegriffenen Gesindel, das sich mit Knäpeln bewaffnet, ziehen sie umher nennen sich „Volksdeputirten“ und fordern die Grundbesitzer auf, „patriotisch“ zu wählen. So Mancher wird sich auch wirklich terrorriksen lassen und wenn auch nicht für sie stimmen, so doch sich der Stimmenabgabe enthalten und dadurch die Verfassungspartei schwächen. Auch die Landwirthschaftsgesellschaft fühlt sich neuerer Zeit bemüßigt, in Politik zu machen“ und ihre sehr unmaßgebliche Meinung kund zu thun. Wahrscheinlich dürfte diese Ueberschreitung der Statuten die Aufhebung des vom Staate subventionirten Vereines zur Folge haben, und dieser ersten düstern Seite bald noch andere ernstlichere Maßregeln gegen die Unverschämtheiten der Demonstration nachfolgen. So wird u. A. davon gesprochen, daß der Kaiser selbst die böhmische Landwirtschaft ernstlich satt habe und daß deshalb die Einziehung mehrerer Hofämter zu erwarten sei, sowie daß ein Kommissär die Geschäfte des Landesauschusses übernehmen werde, wenn die Regierung durch den Ausfall der Wahlen gezwungen würde, den Landtag zu vertagen oder abermals aufzulösen.

Eis zur Lächerlichkeit treiben es die oppositionellen Organe mit den Ausschreitungen von der „erschütterten Stellung“ des Ministeriums Auersperg. Heute heißt es, der Monarch selbst habe dem Ministerium sein Vertrauen entzogen und befohl die Auflösung des Landtags, um die Stimmung der Majorität kennen zu lernen, morgen behaupten dieselben die Organe, Auersperg hätte die äußersten Anstrengungen machen müssen um den Kaiser zu diesem Schritte zu bewegen und übermorgen wird vielleicht gesagt — doch wer wollte sich der ezechischen Fantastie gegenüber in Vorberathungen einlassen, sie ist zu ungesund, um ihr folgen, geschweige denn um sie vorher ahnen zu können.

Graf An drázy ist gestern von Pest hierher zurück gekommen und soll die Lage weitaus nicht für so verzweifelt halten als sie im Allgemeinen geschildert wird. Wie mit ein Vertrauensmann mittheilt, äußerte sich derselbe im intimen Kreise dahin, daß er überzeugt sei, die Deputirten und mit ihr die Regierung, werde aus der jetzigen Krise wie der Vogel Föhn, aus den Klammern, rein und unverletzt hervorgehen, ja noch mehr, die innere Kraft der Partei sei durch diese harte Probe nicht nur geschwächt worden, sondern habe sich im Gegentheil doppelt verhärtet.“

Linz, 21. März. Bei den Gemeinderatswahlen im dritten Wahlkörper wurden die ausgetretenen Gemeinderäthe Melichar, Moser, Dr. Wier und Obermüller wieder gewählt, letzterer von der Mittelpartei, die Aeltesten mit großer Majorität als Candidaten des Liberalen Vereines.

Prag, 21. März. Das feudale Wahlcomité erhielt aus den Jesuitenfonds für Agitationszwecke bei den bevorstehenden Landtagswahlen ein Subventiondarlehen von zwei Millionen. Begreiflicherweise mochte dieser Vorfall große Sensation.

Prag, 21. März. Die Ankäufe der Besitzungen verfassungstreuer Grundbesitzer dauern fort. Seit Montag sind sechs neue Güter hierdurch in die Hände von Feudalen übergegangen.

Heute findet die erste Sitzung der ezechischen „Vertrauensmänner“ anläßlich der Landtagswahlen statt. Die Mittheilung von der hier beabsichtigten Gründung einer Bank durch Diebstrober wird durch letzteren dementirt.

Usland.

Berlin, 21. März. Für den Erat des Auswärtigen Amtes des deutschen Reiches werden Zulagen gefordert; für den deutschen Gesandten in Athen 3000, für den in Kopenhagen 2000, in Wien 3000 Thaler. Die Mehrforderung ist durch eine vergleichende Uebersicht der ungleich höher besoldeten Beamten der übrigen Großmächte, sowie Schwedens und der Türkei an den genannten Orten motivirt.

Berlin, 22. März. Kaiser Wilhelm empfing heute Vormittags die Glückwünsche des Hofstaates, der Mitglieder der königlichen Familie, anderer kaiserlichen Persönlichkeiten, sowie der activen Staatsminister. Die Stadt trägt festlichen Flaggenschmuck. Abends findet eine glänzende Illumination statt.

Berlin, 23. März. Das Abgeordnetenhaus hat bei namentlicher Abstimmung die Kreisordnung mit 256 gegen 61 Stimmen angenommen. Dagegen stimmte der größte Theil des rechten Centrums. Die Polen enthielten sich der Abstimmung.

Der Reichskanzler beantragt im Bundesrathe die Kosten für die Wiener Weltausstellung mit 400,000 Thaler festzusetzen, wovon 50,000 für das Jahr 1872, der Rest für 1873 einzustellen wäre.

München, 21. März. Durch königliche Entschliessung vom 20. März ist der Landtag bis zum 13. April verlängert worden. Ulm, 21. März. Die Stadtbehörden ertheilten dem preussischen General Wittich, dem Erbauer der Fung Ulm und Gouverneur wäp-

rend des Krieg erfolgt am 20. Carl's des Oefferges Schlufrede mit wobei auch der bei den bel. Staat hervorgeung bin, daß Friede auf sich in Uebereinstimmung seiner Ausfertred und durch viel an ihr liegt Der innigste Primat begleitete als eines kräftig Ged dauern und Paris, das Gounier, daß es der bellorität der Nationalen Macht der Wittere 3 allerdings einigung der Schi sich einfach zu Paris m. dieinischen Weiteres eingest An ählich wieder aufzubauen Es ist dies nicht die Dazwischen lebhaftere und glauben zu machschaut für die E so fürche es, Frankfurt Wert zufolge soll Für Thron verlassen. Rom, 2 debatte konstatir Rom zwei Gew Vorlage eines Minister-Präsident Opportunität ein großer Wichtigke Die Jont an der Debatte Prinz von Wal Pappie heute seit — (S. 2) Einige Deputirte des Ministerpräsident Bonfadin's annehmen die Erklärungen Haltung u Diese Tage angenommen, 3 Rom, 2 von einem Bischof entheilen sei, bja Rom, 21 päpsthlichen Stuhl das große Buch genutz beginnt v b-freit. Rom, 22 nal-Vertrag des National-Aud Artikel dieses Besu welchen die Besu Paler m pauni abgerieit. London, wurde gestern der Communisten and ronale“ wohnten den mehrere heit communisistichen nale“ konnte nicht die Verhängung di London ob die Regierung Vorschlag Amerike darüber seine Anbevor er diese An hoffe jedoch, Fort unne, insofern er abgehen wird. Nachdem Charles Dilke des Königin sich schul die Civilliste und Gladstone's Anichuldigungen Liberalen verlossen Lord George und des Senogre Nach Wieder den Antrag Dilke's worfen wird. London, geßten bestellte In ab. Er sagte, das „Alabama“-Frage den. Die Frage i den Abschluß von cussion unterzogen M a b r i d, daß die Coalition nalistet man Unter den Wahlen erwart b-j in Folge der weigern, die Autor daß eine Erhebung eine Candidatur a

Fokal- und Tagesnachrichten.

und des Krieges, das Ehrenbürgerrecht. Die Ueberreichung des Diploms erfolgte am Geburtstage des Kaisers.

Karlstr. 21. März. Der Landtag wurde heute im Auftrage des Großherzogs durch den Staatsminister Jolly geschlossen. In der Schlußrede wies derselbe einen Rückblick auf die Arbeiten des Landtages, wobei auch der scharfe Meinungsgegenstand erwähnt wird, der naturgemäß bei den bekümmerten Verhältnissen zwischen Kirche und Staat hervorgerufen. Dennoch gibt sich der Großherzog gern der Hoffnung hin, daß der von allen Seiten mit froher Genugthuung begrüßte Friede auf kirchlichen Gebieten erhalten bleiben werde.

Paris, 21. März. Die Agence Havas meldet: Man versichert, daß Journaler Instruktionen erhielt, der italienischen Regierung zu erklären, daß es der bestimmte Wille des Cabinets von Versailles und der Majorität der National-Versammlung sei, mit der befreundeten und nachbarlichen Macht die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen fortzusetzen. Weitere Nachrichten aus London bestätigen, daß im dortigen Hofen allerdings einige Vorberathungen getroffen werden, daß aber die Ausführung der Schritte keinerlei politische Bedeutung habe. Die Flotte bereitet sich einfach zu den alljährlichen Übungen vor.

Paris, 22. März. In Folge abermaliger Anordnungen an der in hiesiger Schule wurden heute die Vorträge Volcan's bis auf Weiteres eingestellt. Anlässlich einer Depesche, welche meldet, daß Russland Sebastopol wieder auszubauen im Begriffe stehe, schreibt der "Courrier de France": Es ist dies nicht unsere Sache. Als Herr Thiers Europa durchkreuzte und die Dazwischenkunft der Mächte anjuchte, da bezeugte und Russland eine lebhaftere und thätigere Sympathie als England. Dies genügt, um uns glauben zu machen, daß wir nicht verpflichtet sind, unsere frühere Rücksicht für die Orient-Politik beizubehalten. Mühen wir uns einmengen, so geschehe es, um Russland in seinen Forderungen zu ermuntern. Der französische Vertrag zerfällt der Vertrag von Paris. Demselben Blatte zufolge soll Fürst Carl von Rumänien auf Befehl von Berlin seinen Thron verlassen. Diese Nachricht bedarf der Bestätigung.

Rom, 21. März. (Kammer-Sitzung.) Im Verlaufe der Budgetdebatte konstatirte der Minister-Präsident Lanza die Möglichkeit, daß in Rom zwei Gewalten in Freiheit neben einander bestehen. Bezüglich der Vorlage eines Gesetzes über die religiösen Körperschaften jagte der Minister-Präsident, man müsse es dem Ministerium überlassen, über die Opportunität einer solchen Vorlage zu urtheilen, da sie eine Frage von großer Wichtigkeit betrafte und eine ruhige Prüfung erheische.

Die Journale konstatiren, daß viele Deputirte die Theilnahme an der Debatte über die Finanzgesetze in Rom eingestrichen sind. Der Prinz von Wales ist in Genoa angekommen. Graf Armin hat dem Kaiser heute sein Abberufungsgeschreiben überreicht. (Sitzung der Deputirten-Kammer. Verlesung des Finanzgesetzes.) Einige Deputirte beantragen verschiedene Tagesordnungen. Der Präsident des Ministeriums erklärt, daß das Ministerium die Tagesordnung des Finanzgesetzes annehme, welche folgendermaßen lautet: Nachdem die Kammer die Erklärungen des Ministeriums vernommen, billigt sie dessen politische Haltung und geht in die Verlesung der Artikel ein.

Diese Tagesordnung wurde sodann mit 239 gegen 170 Stimmen angenommen, 3 Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Rom, 21. März. Der Staatsrath entschied die Frage, ob einem von einem Bischofe ohne Exequatur ernannten Pfarrer das Exequatur zu ertheilen sei, bejahend.

Rom, 21. März. Ein königliches Decret verordnet, daß die dem päpstlichen Stuhle bewilligte dauernde Rente von 3.225.000 Francs in das große Buch der öffentlichen Schuld eingetragen werde. Der Zinsengenuß beginnt vom 1. Januar 1871 ab und ist von jeder Steuerabgabe befreit.

Rom, 22. März. Die Kammer genehmigte die Artikel des National-Vertrages bezüglich Vermehrung der Noten-Circulation, Convertirung des National-Auslehens und Erhöhung des Bankcapitals, sowie die weiteren Artikel dieses Vertrages; sie nahm ferner den Gesetzentwurf an, durch welchen die Befugnis zur Veräußerung von Renten eingestellt wird.

Palermo, 20. März. Prinz Friedrich Karl ist heute nach Triest abgereist. London, 19. März. Im sogenannten Saale der Wissenschaften wurde gestern der Jahrestag der Proclamation der Commune gefeiert. Communisten aus Paris und Marseille, sowie Mitglieder der "Internationale" wohnten der Feier bei. Dupont aus Paris präsidirte. Es wurden mehrere heftige Reden gehalten. Das zur Feier des Jahrestages der communistischen Erhebung in Paris bestimmte Meeting der "Internationale" konnte nicht stattfinden, da der Eigenthümer der St. George-Halle die Benutzung dieser Localität verweigerte.

London, 19. März. (Unterhaus-Sitzung.) Horsman interpellirt, ob die Regierung bereit sei, die Zustimmung zu geben, daß kein weiterer Vorschlag Americas für das Land verbindlich werde, bevor das Parlament darüber seine Ansicht ausgesprochen habe. Gladstone erwidert, er müsse, bevor er diese Anfrage beantwortete, seine Kollegen zu Rathe ziehen; er hoffe jedoch, Horsman werde einsehen, daß er diesen Antrag ablehnen müsse, insofern er sich auf die Antwort bezieht, welche morgen an Schenk abgehen wird.

Nachdem Vicomte Bux den Beweis zu führen suchte, daß Sir Charles Dilke des Eidbuchs und der Loyalitäts-Verpflichtung gegen die Königin sich schuldig gemacht habe, verlangt Dilke eine Untersuchung über die Bewilligung und die Ausgaben des königlichen Hofes.

Gladstone spricht sich gegen die Enquete aus und erklärt, daß die Anschuldigungen gerechtfertigt seien. (Zumult; die Conservativen und viele Liberale verlassen den Saal.) Lord George Hamilton beantragt den Ausschluß der Öffentlichkeit und des Stenographen-Bureau's. Der Antrag wird angenommen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung bekämpfte James und Edle den Antrag Dilke's, welcher schließlich mit 276 gegen 2 Stimmen verworfen wird.

London, 20. März. Im Unterhause erneuerte Horsman seine gestern gestellte Interpellation Gladstone lehnte die verlangte Zustimmung ab. Er jagte, das Parlament kenne die Absichten der Regierung in der "Alabama"-Frage; jede Veränderung darin würde sofort mitgetheilt werden. Die Frage wegen einer Einschränkung des Rechtes der Krone auf den Abschluß von internationalen Verträgen könne allerdings einer Discussion unterzogen werden, aber das Verlangen Horsman's gehe zu weit.

Madrid, 19. März. Nachrichten aus der Provinz konstatiren, daß die Coalition an Boden verliere. Aus den baskischen Provinzen signalisirt man Antirade der Carlisten, welche sich in Voraussicht einer vor den Wahlen erwarteten Erhebung Waffen zu verschaffen suchen; es ist in Folge der Spaltungen unter den Carlisten, von welchen sich viele weigern, die Autorität Nocedal's anzuerkennen, geringe Wahrscheinlichkeit, daß eine Erhebung stattfindet. Die Wähler besetzen darauf, Espartaco eine Candidatur anzubieten.

Am Ostermontag, 1. April veranlaßt der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein im städtischen Redoutensale eine Tanzunterhaltung, zu der die Eintrittskarten beim Vereins-Ausschuße am 31. l. M. und 1. April gelöst werden können.

(Sturm.) Mit dem gestrigen Maria-Verlobungstage wurde ein heftiger Sturm beschert; die Firmamenten, Dachziegel, Kaminbeden, Telegraphenstangen, Festschiffe u. s. w. hatten eine harte Probe zu bestehen: die Damen mochten im Innern Dank lip-in dem Geiste der Mode, welcher sie von der Reinsolne, dieser verhänglichen Windleiterin befreit hatte, denn die Schleierchleifen an ihren Hüften flatterten gar grotesk, als strebten sie hoch hinauf nach den Regionen, wo die zerrissenen, von der Windbraut hin und hergeschleiften Völkern unruhig umherzuwandern. Selbst in der Stube konnte man sich der Einwirkung des Elementes nur schwer erwehren, denn der Wind pfliff durch die Spornreine und rieb den Rauch durch die Risse der Decken zurück in die Zimmer. Mitten denn die Stürme sich lieber jetzt ausleben, als später mit ihrem frostigen rauhen Hauche die trübselig hervorgegluckten Blüten vernichten.

(Eisenbahnunfall.) Aus ständiger Quelle erfahren wir, daß eben jetzt je acht Züge in der k. ung. Dabahn mit der Tracirung der Eisenbahn im Drotz und Bobzauer Pässe befristigt sind.

Zur Inspektion der Zollämter in Siebenbürgen ist vom Ministerium als Kommissar Hugo v. Adlershausen ernannt worden. Schäßburg, 23. März. (Vortrag des Professors Robert v. Schlagintweit.) Alexander v. Humboldt hat mit den in so elegantem Styl gehaltenen Ansichten der Natur, mit seinen herrlichen Schilderungen der Reizen in Südamerika, mit den unerreichten Kosmos ungewöhnlich neue Jünger für die Wissenschaft gebildet und in erster Reihe steht Robert v. Schlagintweit. Der zum ersten Male Robert v. Schlagintweit steht, würde in ihm nicht einen tüchtigen Reisenden sondern eher das Prototyp eines den höchsten Rinken huldigenden Mannes erblicken und der beinahe leise Ton seiner Konversation würde es nicht vermissen lassen, daß in freier ungebundener Rede machtvoll dieselbe Stimme gleich vernnehmbar für einige Hundert Personen erschallen könnte.

Der Mann, der durch seine Schilderungen das englische Parlament zu fesseln wußte, der zu New-York, Boston und Washington vom Balcon herab zu Tausenden ihm Oratorien Darbringenden gesprochen, beginnt seine Rede in einer ruhigen, klaren, fesselnden Weise und führt sie in derselben Art bis zum letzten Worte des Vortrages durch. Das Verfügen der verschiedenen Fächer des Wissens läßt den Zuhörer erstaunen, daß ein Mann, der gleich Humboldt Jahre brauchte, um vorbereitende Studien zu seinen Reisen zu machen, auch noch Zeit fand, auf vielen andern Gebieten sich ein derart reiches Wissen zu sammeln.

Einer der ersten Kartographen, ist er zugleich Landschaftsmaler, er ist so gut Balneolog als Botaniker und berührt er politische Fragen, so ist seine Anschauung gedankereich, schwungvoll und dennoch praktisch, human und ohne konfessionelle oder nationale Vorurtheile. Es ist ein seltener Fall, daß Jemand außer seiner Muttersprache Wissenschaftliches auch in andern Sprachen schreiben und noch seltener in freier Rede vortragen kann.

Wie bei Alexander v. Humboldt ist dies bei v. Schlagintweit der Fall, er beherrscht die englische und französische Sprache gleich der deutschen und seine Reden in der Akademie der Wissenschaften zu Paris stehen gleich den Reden im englischen Parlament. Er ist eben einer jener Metere, die am Horizonte des Wissens erscheinen und eine ganze Welt erhellen.

Daher auf den Inhalt des Vortrages über den Himalaya einzugehen, sei nur erwähnt, daß die Behandlung eines Themas auf solch' klare Weise nur dem möglich wird, dessen Deuten und Streben sich diesem Thema widmet; die Schilderungen sind so eindringlich und warm, weil vor dem geistigen Auge des Schildernden alle jene Himmelsstriche mit den reizenden geschilderten Bildern wirklich stehen, — man sieht förmlich alle jene Formationen und die Herrlichkeit der Vegetation, die uns erklärt werden; der friedliche Hindu, — das edelgestaltete Hindumädchen, sie werden vor uns gesehen; jagend betreten wir die Fängebrücke, die ein Ufer des Flusses mit dem andern verbindet und christlich-buddhistische Capfäden durchziehen und bei dem Schildern der heiligen Ganga.

Robert v. Schlagintweit feiert die herrlichsten Triumphe, die Macht des Geistes zieht Laufende an ihn und sein Name — wie er im Rande der Hinde lebt, wird fortleben unter allen Nationen gleich dem der geistreichen Forscher und Arbeiter auf dem Felde der Wissenschaft.

(Kohlengrubenbrand.) Laut einer amtlichen Mittheilung sind in dem Petrovskyer Aerial-Kohlenbergwerke mehrere Stollen in Brand gerathen. Die Regierung traf Anstalten zur Unterdrückung des Brandes.

"Magyar Polgar" meldet auf Grund authentischer Information, daß die von ihm mit Reserve gebrachte (bernaht von anderen Vätern und auch von uns reproductirte) Nachricht über den in Klausenburg angeblich verhafteten Menschenhändler unbegründet sei. Die zweite Frau des Betreffenden lebe noch und befinde sich wohl unter Egyptens Himmel.

Gewerbe und Industrie.

Der Central-Ausschuß des Landes-Gewerbebundes in Pest (Wahner Gasse, Szemlataly'sches Haus) hat in Begleitung des ausführlichen Protokolls über die am 25. und 26. Februar l. J. abgehaltenen Landeskonferenz der Gewerbebetreibenden unter gleichzeitiger Verlesung a) des Textes der Statuten des Landes-Gewerbebundes, b) der Abschrift der an den Reichstag im Sinne der Beschlüsse der Landes-Versammlung gerichteten Petition, c) der von dem Secretär des Gewerbebundes, Samuel Mudrony im Allgemeinen gemachten Bemerkungen und d) des die Nothwendigkeit der im eigenen Interesse der öffentlichen Wohlfahrt des Vaterlandes gebotenen Erhebung der heimischen Industrie und des Gewerbes betonenden Rückblickes auf die Landesversammlung des Gewerbebetreibenden von Emerich Mäntschy an die verbündeten Gewerbebetreibenden (sollt auch an die Hermannstädter) nachstehenden Aufruf versendet:

Verbündete Gewerbebetreibenden! Durch die Konstituierung des Landes-gewerbebundes ist die gewerbliche Klasse unseres Vaterlandes zu einem einigen Körper geworden. Sehen wir denn an die Arbeit mit einer Seele, einem Willen.

Unsere erste Aufgabe ist die je raschere Durchführung der Organisation im Sinne der Statuten.

Das Centralcomité ist bereits konstituirt; jetzt müssen wir die Bezirks-Ausschüsse organisiren.

Sobald diese Ausschüsse konstituirt sind, werden auch sofort die Aufgaben in Angriff genommen werden, deren Lösung der Gewerbebund sich gestellt hat.

Wir ersuchen demnach jene Bezirks-Ausschüsse, welche sich bereits konstituirt haben, und unter obiger Adresse von der erfolgten Konstituierung mit gleichzeitiger Bekannthmachung der Namen des Obmannes und Schriftführers verständigen zu wollen.

An Orten, wo die Bezirks-Ausschüsse noch nicht konstituirt sind, ersuchen wir die Mitglieder, welche an der Landesversammlung der Gewerbebetreibenden theilgenommen haben, die dortigen Gewerbebetreibenden zu einer Besprechung einzuladen, denselben den Zweck des Bundes zu erklären und im Interesse der für jeden Gewerbebetreibenden vitalen Sache die Wahl der Bezirks-Ausschüsse zu veranlassen. Nach vollzogener Wahl, wird es Aufgabe des Obmannes sein, uns sofort zu verständigen.

Verbündete Gewerbebetreibenden! Dringende und wichtige Aufgaben hatten unter, von welchen die Zukunft unseres Gewerbes, das Wohl der gewerblichen Klasse abhängt. Lassen wir nach dem Erfolge des ersten Schrittes die Thätigkeit nicht ermüden, deren ausdauernde Anspannung uns zum Siege führen wird. Laß nun wir nicht, daß die Zukunft der Industrie gehet und daß wir Gewerbebetreibende berufen sind, den Grundstein zur schöneren Zukunft unseres Vaterlandes zu legen. — Pest, 8. März 1872. — Im Namen des Centralcomités: Karl Rath, Central-Präsident. — Samuel Mudrony, Secretär.

In den hierauf folgenden Bundes-Mittheilungen wird die Zusendung der deutschen Exemplare binnen wenigen Tagen angefragt und als Bundes-Organ "Anyagi Erdekeink" und die "Industriezeitung für Ungarn" bezeichnet.

Die Adresse, welche in der Sitzung der Hermannstädter Gewerbebetreibenden am 17. März Herrn Octon Steinacker, dem Secretäre des Executiv-Comites der ungarischen Landes-Commission für die Wiener Weltausstellung vorirt wurde, ist heute abgedruckt worden. Derselbe lautet:

Euer Hochwohlgeboren, Hochverehrter Herr! Als die Abgeordneten, die wir aus unserer Mitte zu dem am 25. Februar l. J. eröffneten Gewerbecongrès in Pest entsendet hatten, über die Erfolge der Sendung am 17. März Bericht erstatteten, nahmen wir aus demselben auch die für uns so erfreuliche Thatsache zur Kenntniß, daß unsere Abgeordneten in der freundschaftlichen Weise aufgenommen worden sind. Vor allem aber war es das humane Entgegenkommen, das tatkraftvolle Benehmen und die urbane Haltung Euer Hochwohlgeboren, welche unsere Deputirten mit voller Anerkennung betonten, und die uns mit der vollsten Genugthuung erfüllten.

Mit Stimmeneinstimmigkeit und unter der lebhaftesten Zustimmung der anwesenden Vertreter unserer Industriellen wurde der Beschluß gefaßt, Euer Hochwohlgeboren für die an den Tag gelegte Theilnahme den besten Dank zu votiren.

Gestatten Sie daher Euer Hochwohlgeboren, daß wir Sie von diesem einmütigen Beschlusse in Kenntniß setzen, empfangen Sie von den Industriellen Hermannstadts, des Vorortes des ungarischen Gewerbebundes im Lande dieselben des Ausrufes der Anerkennung für die gerechte Würdigung der Interessen einer gewerblichen Bevölkerung, welche zwar meilenweit vom Hauptstamme der ungarischen Industrie und der neuen industriellen Bewegung gelegen ist, allein erfüllt von der Ueberzeugung, von der Gemeinjamkeit der Interessen der gewerblichen Gesamtbevölkerung des Reiches in allen jenen Bestrebungen, welche dahin zielen, das wahre Interesse der heimischen Industrie und damit des ganzen Staates zu fördern und zu vertheidigen, niemals zurückzuführen gedent.

Mit der Anerkennung und dem Dank für Ihr ebenso loyales als tatkraftvolles Verhalten unsern Abgeordneten gegenüber gestatten Sie uns noch den Wunsch auszuspochen, daß Sie auch fernerhin in den weiteren Entwicklungshabiten des gewerblichen Reformwerkes, welches eigentlich erst begonnen, und unsere berechtigten Bestrebungen auf dem industriellen Gebiete durch Ihre Einsicht und Ihren Einfluß in maßgebenden Kreisen unterstützen und fördern mögen.

Hermannstadt, am 17. März 1872. Aus der Versammlung der Hermannstädter Industriellen. (Folgen die Unterschriften der Zunftvorstände.)

Vereins-Nachricht.

Einem uns erst jetzt zugegangenen Berichte über die am 14. l. M. hier abgehaltene constituirende Generalversammlung der Spar- und Credit-Anstalt "Albina" entnehmen wir folgende Daten: Die Versammlung wurde vom Präses des Gründungs-Comités, Dr. Alexander Mocsanyi eröffnet. Erschienen waren 42 Actionäre mit 172 Stimmen, welche 1000 Aktien repräsentiren. Laut Berichtes des Gründungs-Comités sind von 1220 Subscribenten 3242 Aktien gezeichnet und auf mehr als 3000 Aktien 30% bereits eingezahlt worden. Von der aus der Generalversammlung entsendeten Contributions-Commission wurde der in dem vorgelagten Berichte ausgewiesene eff. Cassanand pr. 90492 l. richtig befunden und demgemäß dem Gründungs-Comité das Absolutorium erteilt. — Nach en bloc Annahme der vom Ministerium modificirten Statuten wurde der aus dem Ständem Jakob Bologá, Timotheus Cipariu, Paul Dunca von M. Sajo, Johann Hannia, Alexander Mocsanyi, Anton Mocsanyi und David Baron Urz von Margine bestehende Verwaltungsrath im Wege der Wahl mit absoluter Majorität durch folgende Mitglieder ergänzt: Sigor Machei, Kaufmann in Hermannstadt, — Glas Macellariu, l. Subalternat in Peston, — Metropolit und Erzbischof Dr. Johann Vancea in Blajenbois, — Advokat Dr. Aurel Maniu in Lagos, Erpister Johann Popescu in Hermannstadt.

Nach Feststellung des Protokolls und Uebertragung der weitem Agenden auf den Verwaltungsrath wurde die Generalversammlung geschlossen. Der Verwaltungsrath der "Albina" constituirt sich folgendermaßen: Präses Dr. Alexander Mocsanyi; Vizepräsidenten: Jakob Bologá und Baron David Urz. Zum Director der Anstalt wurde Bisarion Roman gewählt.

Theater-Nachricht.

Wir theilen den P. T. Theaterfreunden mit, daß Mittwochs den 27. d. M. zum Vortheile des Schauspielers Josef Glück, im hiesigen Stadttheater "Die Krüsen", Lustspiel in 4 Acten von Bauernfeld, (Reperiorführ des k. k. Hofburgtheaters) zur Aufführung kommt. Die Vorstellung dürfte besonders interessant werden, da Fräulein Ganyschastion, die Hauptrolle, die Rolle der "Prieta", aus Gefälligkeit für den Beneficianten spielen wird.

Heute Dienstag den 26. März 1872:

CONCERT-SOIRÉE

des Frau Reidenbach'schen Quintett's

in den Gäßhaus-Localitäten des Carl Sonnenberg.

Anfang 8 Uhr.

Fremdenliste.

- Angelommen am 25. März:
- Römischer Kaiser. Graf Reines, A. Giermer, Ingenieur aus Kronstadt; Dr. Joachim, Dr. C. Dinescu, aus Ru-Babului; Dr. C. und Dr. Octon Suborich, Dr. H. Bala aus Pest; A. Gregor, M. Jovani, Banunternehmer aus Mandra; J. Streppel, Kaufmann aus Remscheid; A. Cilli, Kaufmann sammt Sohn, Ritter v. Drechsler, l. l. Generalmajor und Divisionscommandant, M. Rabini, l. l. Hauptmann aus Klausenburg.
 - Ungarische Krone. J. v. Dabasi, l. l. Oberlieutenant aus Bross; C. Berger, Reisender aus Prag; J. Lazar, Postmeister aus Fogarasz; A. Marcsik, Eisenbahnbauunternehmer aus Böhmen; A. Petro, J. Szagubiu, Kaufmann, Mag Baruch, Secretär aus Klausenburg; B. N. und G. M. Degiban, Mandatisten aus Kronstadt; L. Frankfurt, C. Mondschlein, Eisenbahnbauunternehmer aus Mediasch.
 - Mediascher Hof. C. Samary, Fleischer aus Gfibaethstadt; C. Bransich, Lehramtscandidate aus Großsant; J. Misch, Apotheker aus Brauil.
 - Reumüller. M. Daniel, Kaufmann aus Blajenbois; F. Doboi, Gutsbesitzer aus Weget; J. Matal, Gutsbesitzer aus Büdels.

Erledigungen.

3. 498/1872.

3-3

Concurs.

Aus dem Zinsenertragnisse des Stipendienfonds werden an Studierende, die sich an Hochschulen zum Schul- und Kirchendienste vorbereiten, für das Studienjahr 1872/3 zunächst zwei Studienstipendien, jedes mit dem Betrage von 600 fl. ö. W. verliehen werden.

Zur Bewerbung um eines dieser Stipendien werden alle Studierenden aus dem Bereiche dieser Landeskirche, die ihrer Ausbildung zum Dienste der Kirche und Schule gegenwärtig regelmäßig obliegen und mit Schluß des Sommer-Semesters 1871/2 mindestens das dritte Jahr ihrer akademischen Studienzeit zurückgelegt haben werden, unter folgenden näheren Bestimmungen zugelassen:

1. Die Bewerber haben ihre Gesuche jenem Bezirks-Consistorium, dem sie unterstehen, spätestens bis zum **1. Mai 1872** einzulegen:
2. Dem Gesuch hat der Bewerber beizulegen:
 - a) sein Maturitäts-Zeugniß;
 - b) alle akademischen Studien- und Sittenzugnisse, nämlich die Abgangs-Zeugnisse von den etwa bereits verlassenen Hochschulen, dann die Frequenz- und Sittenzugnisse derjenigen Hochschule, an der er zur Zeit der Bewerbung studirt;
 - c) einen, den gesammten bisherigen Gang seiner Bildung, die Richtung, den Umfang und die literarischen Hilfsmittel seiner Studien, wie auch den Plan seiner künftigen akademischen Studien genau darlegenden Studienbericht.
3. Diese Stipendien, die für kein früheres als das vierte akademische Studienjahr werden verliehen werden, können nur an einer Universität des deutschen Reiches oder des nicht-deutschen Auslandes bezogen werden.

Hermannstadt, am 16. März 1872.

Aus der Sitzung des Landes-Consistoriums der evang. Kirche A. B. in Siebenbürgen.

3. 504/1872.

3-3

Concurs.

Aus dem Zinsenertragnisse der Freiherr Ludwig v. Rosenfeld'schen Stiftung wird im Sinne derselben für einen dieser Landeskirche angehörigen sächsischen Studierenden der Theologie, der nach ordnungsmäßig zurückgelegtem akademischen Triennium an einer Hochschule des deutschen Reiches oder der Schweiz in einem vierten Studienjahre sich insbesondere dem Studium der Pastoraltheologie widmen will, für das Studienjahr 1872/3 ein Stipendium von 600 fl. ö. W. ausgeschrieben.

Die Bewerber, die am Schluß des Sommer-Semesters 1871/2 das dritte Jahr ihrer akademischen Studienzeit zurückgelegt haben müssen, haben ihre Gesuche jenem Bezirks-Consistorium, dem sie unterstehen, spätestens bis zum **1. Mai 1872** einzulegen und beizulegen:

- a) das Maturitäts-Zeugniß;
- b) alle akademischen Studien- und Sittenzugnisse, nämlich die Abgangs-Zeugnisse von den etwa bereits verlassenen Hochschulen, dann die Frequenz- und Sittenzugnisse derjenigen Hochschule, an welcher sie zur Zeit der Bewerbung studiren;
- c) einen, den gesammten bisherigen Gang ihrer Bildung, die Richtung, den Umfang und die literarischen Hilfsmittel ihrer Studien, wie auch den Plan der künftigen akademischen Studien genau darlegenden Studienbericht.

Hermannstadt, am 21. März 1872.

Von der Superintendentur der evang. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen.

Auction.

M. 3. 2471/1872.

2-2

Rundmachung.

Mittwoch am 3. April 1. J., Vormittags 10 Uhr, findet die Auction von 135 Eichen-Rundhölzern in der Nähe des Wirthshauses im jungen Wald statt. Die Beschaffenheit des Holzes kann an Ort und Stelle, die Schätzung beim Stadthammels-Amt oder dem Forstmeister eingesehen werden.

Der Erstegebetsbetrag ist gleich baar zu erlegen.

Hermannstadt, am 21. März 1872.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Aemtl. Verlautbarungen.

Aufforderungen.

Som 1. Gerichte in Des zur Anmeldung von Anträgen bis 30. März auf die dem Welsch-Gyal und der Kollaria Paragis in Kulu zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Zugl. 30. April d. J.)

Vom Stuhlgerichte in Székely-György zur Anmeldung von Anträgen bis 30. März d. J. auf die den folgenden Parteien zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung: Babar András, Gábor Motes, Peter Miksa, Rákos Zoltán, Peter András, Takács Márton, György Reueci, György Glet in Akkeraton, Witwe nach Peter András und deren Sohn Peter János in Altorja, Belonc János in Rézi-Szentistván, Frau des Baraga Miklós, Simon János als Nachfolger des Simon Miklós, David Jun. oder Peter Miklós in Altorja, Ketele Glet und János in Poljan, Rák András in Akkeraton. (Zugl. 29. April d. J.)

Ferner: Pándi István und Pándi József in Poljan, Jüzi György und Pándi Imre in Akkeraton, Páiz János in Futasfalva, Witwe nach Peter Miklós und deren Sohn Peter Kálmán, Antal und András in Altorja, Witwe nach Tombo János in Rézi-Szentistván. (Zugl. 24. April d. J.)

Auction.

2-3

Freitag den 5. April 1. J., Vormittags 9 Uhr, vergibt die ungar. Dsbahn im Auktionswege einige 40 Stück complete Pferde- und Ochsen-Weihen und Karrenwagen theils mit eisernen, theils mit hölzernen Axen, verschiedene leise Wagenheile, Pferdegeschirre, Reiffattel, mehrere einzelne Geschirtheile, einen Kufuragquetscher, einen Haheragquetscher, eine Haher-Reinigungsmaschine und eine Futter-Schneidmaschine.

Die Besichtigung der Verkaufsgegenstände kann im Bauhofe der ungar. Dsbahn, im Retrachement, stattfinden, wobei der Magazineur die verlangten Auskünfte ertheilt und die Auktion abgehalten wird.

Die Abfuhr gekaufter Gegenstände hat innerhalb 8 Tagen nach der Auktion zu geschehen.

Der Erstegebetspreis ist gleich baar zu erlegen.

Hermannstadt, den 21. März 1872.

Eine

gemischte Waarenhandlung in Heltau,

mit der günstigen Lage am Hauptplatz, ist unter vortheilhaften Bedingungen

zu verkaufen.

Anfragen sind zu richten an

Michael Sill, Material-, Specerei- und Farbwaaren-Handlung, Hermannstadt.

Frische

Arader Mehle

und

Pressgerm

bei

A. Lehmann, großer Ring.

Oesterreichisch-Ungarisches

Escompte-Bank-Wechsler-Geschäft,

Wien, Graben Nro. 28.

Wir besorgen Börse-Aufträge rasch und billigt gegen sehr mäßigen Zinsfuß und rechnen für ein Depot gelassene Effecten den möglichst billigen Zinsfuß, dagegen verzinsen wir

Geld-Einlagen

bei 14 tägiger Kündigung mit	5	Percent,
" 30 "	5 1/2	"
" 60 "	6 1/2	"

Oesterr.-Ung. Escompte-Bank-Wechsler-Geschäft.

Frankl m. p.

Die Wirksamkeit dieses aus dem berühmten **MAMICO-EXTRACT** hergestellten Injectionsmittels ist allgemein bekannt und hat sich durch die Erfahrungen von **GRIMAULT & CO. APOTHEKER IN PARIS** bestätigt. Es ist ein einziges, welches die Wirkung des **Chloroform** und **Chloroform** in sich vereinigt. Es ist ein einziges, welches die Wirkung des **Chloroform** und **Chloroform** in sich vereinigt. Es ist ein einziges, welches die Wirkung des **Chloroform** und **Chloroform** in sich vereinigt.

Robrtfessel-Fabrik's Hauptniederlage

JONAS MAYER'S Möbelsalon,
Fest, kleine Brückgasse Nr. 4, 1. Etage, vis-a-vis dem Hotel „Zinghorn“.

Preis per Stück in ö. W. baar bei Verpackung.

1. Stuhl	2. Stuhl	3. Stuhl	4. Stuhl
5. Stuhl	6. Stuhl	7. Stuhl	8. Stuhl
9. Stuhl	10. Stuhl	11. Stuhl	12. Stuhl

Bestellungen sind zu richten an den Herrn **Mayer'schen Söhne**, in Wien, in der **Graben** Nr. 28.

Braut-Ausstattung

400 bis 500 Viertel

schöne Siebenbürger Fischen werden zum Verkauf angeboten. Näheres bei

Franz A. Kabdebo in Groß-Zehnf.

Arader Mehl,

vorzüglicher Qualität, in allen Sorten, zu billigen Preisen bei

Josef Winkler, Cafe der Burger- und Schmiedgasse.

Bahnarzt C. Zinz,

Wiesengasse Nro. 196.

Haus-Verkauf.

In **Karlsburg** (Székely-Gasse) ist das sogenannte **Szobozslay'sche Haus** sammt Hof und Grund und den darauf befindlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, dem dazu gehörigen großen Obst- und Gemüsegarten zu verkaufen.

Näheres bei dem Herrn **L. ungar. Gerichtsrath Carl Dankly** in **Karlsburg** und bei Herrn **Johann Pap** in **Székely-Kerefür**.

„Der Bazar“

Illustrirte Damen-Zeitung.

XVIII. Jahrgang.

Abonnements auf das zweite Quartal 1872 werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes angenommen.

Preis pro Quartal **25 Sgr** (In Oesterreich nach Cours.)

Die Expedition des „Bazar“ in **Berlin**.

Credit-Promessen,

200,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 1. April 1872,

à 4 fl. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Husten-Moos-Zeltel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem erprobt wirksam, sind zu haben in der Apotheke „Zum Löwen“ des August Teusch in Hermannstadt.

Zoben erschien:
(3. sehr vermehrte Auflage.)

Die geschwächte **Manneskraft**, deren Ursachen und Heilung. Dargestellt von **Dr. BISENZ**, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien. Preis 2 fl.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für **Geheime Krankheiten** (besonders Schwäche) von **Med. Dr. BISENZ**, Wien, Stadt, Currentgasse Nro. 12. Tägliche Ordination von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Medicamente besorgt. (Ohne Postnachnahme.)

Selbstbehandlung geheimer Krankheiten! **Nécessaire Antibenorrhéene** zur Selbstbehandlung der Genitalaffectionen (Tripper), enthält die Anweisungen und Medicamente sammt belehrenden Instructionen für Selbstbehandlung des Trippers ohne weitere ärztliche Hilfe; zu beziehen von der Ordinations-Anstalt des **Med. Dr. BISENZ**, Mitglied der Wiener medicinischen Facultät etc., Wien, Stadt, Currentgasse 12. Preis 10 fl. ö. W.

Die auf hiesigem Plage sich durch einen bedeutend vermehrten Absatz kundgebende, stets wachsende Beliebtheit von **Dr. J. G. Popp's**

Anatherin-Wundwasser

ist wohl der beste Beweis für dessen Vortheilhaftigkeit, es darf daselbe auch gewissenhaft Jedermann zur Reinigung der Wunden und Gesunderhaltung derselben, sowie zur Heilung bereits eingetretener Krankheiten der Wunden und des Zahnfleischs empfohlen werden.

Preis fl. 1.40 die Flasche.

Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Zahnpasta.

Diese Zahnpasta ist eines der besten Zahneinigungsmittel, da sie keinerlei gesundheitsgefährliche Stoffe enthält; die mineralischen Bestandtheile wirken auf das Email der Zähne, ohne selbe anzugreifen, so wie die organischen Gemengtheile der Pasta reinigend, sowohl das Schmelz als auch die Schleimhäute reinigen und beleben, die Mundtheile durch den Zusatz der ätherischen Oele erfrischen, die Zähne an Weiche und Reinheit zunehmen.

Besonders zu empfehlen ist selbe Reisenden zu Wasser und zu Land, da sie weder verschüttet werden kann, noch durch den täglichen Gebrauch verdirbt.

Preis per Dose 1 fl. 22 kr. ö. W.

Depots in:

Hermannstadt bei **Hrn. C. Müller**, Apotheker, **Hrn. J. Fr. Zöhrer**, **Hrn. A. Steiner**, **Hrn. Michael Sill**, kleiner Ring, **Hrn. C. Felmer** und **J. Jekeli**, Apotheker; — **Abrudbánya** bei **Hrn. J. Remetei**, Apotheker; — **Alvincz** bei **Hrn. N. v. Farsády**, Apotheker; — **Banfi-Hunyad** bei **Hrn. W. Holzer**, Apotheker; — **Bistritz** bei **Hrn. Dietrich et Fleischer**; — **Blasendorf** bei **Hrn. Schieszl**, Apotheker; — **Broos** bei **Hrn. Leonhard**, **Hrn. Fr. v. Steinburg**, Apotheker; — **Biszörény** bei **Hrn. M. Lanyi**, Apotheker; — **Déas** bei **Hrn. S. Kremer**; — **Déva** bei **Hrn. Bosniak et Gergely**, **Hrn. G. Lengyel**, Apotheker; — **Elisabethstadt** bei **Hrn. L. und C. Soos**, Apotheker; — **Fogarasz** bei **Hrn. J. P. Hermann**, Apotheker; — **Gross-Schenk** bei **Hrn. M. Binder**, Apotheker; — **Gy.-Szt.-Miklos** bei **Hrn. M. Miko**; — **Hatszeg** bei **Hrn. A. Matefi**, Apotheker; — **Heltau** bei **Hrn. G. Binder**, Apotheker; — **Karlsburg** bei **Hrn. Zangerl**, Apotheker, **Hrn. D. Reker**, Apotheker; — **Kézdi-Vásárhely** bei **Hrn. Babics**, Apotheker; — **Klausenburg** bei **Hrn. Joh. Wolf**, **Hrn. Dr. Hintz**, Apotheker, **Hrn. J. Engel**, Apotheker, und **Hrn. J. Karvaci**; — **Kronstadt** bei **Hrn. Ed. Fabik**, Apotheker, **Hrn. Jekeli**, Apotheker, und **Hrn. J. v. Miller**, Apotheker; — **M.-Vásárhely** bei **Hrn. Fogarasi**; — **Mediasch** bei **Hrn. Folberth**, Apotheker; — **Mühlbach** bei **Hrn. F. Binder**, Apotheker; — **N.-Enyed** bei **Hrn. J. Oberth**, Apotheker; — **N.-Károly** bei **Hrn. Jelinek**, Apotheker; — **Nagybánya** bei **Hrn. S. Papp**, Apotheker; — **Reussmarkt** bei **Hrn. F. Schimert**, Apotheker; — **Reps** bei **Hrn. J. Melas**, Apotheker; — **Rosenau** bei **Hrn. A. Feymann**; — **Schässburg** bei **Hrn. Misselbacher**, **Hrn. J. B. Teutsch**, und **Hrn. Berwerth**, Apotheker; — **Szász-Régen** und **Hrn. Traugott Wachner**; — **Thorda** bei **Hrn. Wolf**, Apotheker; — **Udvarehely** bei **Hrn. Em. Berzasi**; — **Vajda-Hunyad** bei **Hrn. F. Acker**, Apotheker; — **Zalathna** bei **Hrn. Sterzing**, Apotheker; — **Zilah** bei **Hrn. Weiss**, Apotheker.

Th. Steinhausen

Erst mit Ausnah...
Sonntags...
Koffel für das...
5 fl., das Bier...
50 kr., ein Ma...
Mit Zuzuh...
Haus...
Mit...
Postverf...
Im Jan...
häftig 7...
jährig 8 fl. 50...
Im An...
vierteljährlich...
Redaction un...
thüm...
Th. Stein...

Nr. 7

Prä...
auf die...
Da mit...
Zeitung schließt...
Blatt köstlich...
Die Mon...

in Eco...
7 fl. 50...
5 fl. —...
2 fl. 50...
Hermann...

„Hermann...
Bier...
öffentlich ein...
das bisherige...
Landwirthschafts...
— ferner das...
Finanzgesetz pr...
Leipzig...
verrathspresse...
Festungshaus;

Auf ander...
verlegt werden...
weilen, mit j...
oder auch nur...
Gereichte un...
ein unliebbare...
der föderalist...
Sanguinismus...
des Reichstath...
niederhalten...
des Augenblick...
keit entwickelt...
reuden Oesterr...
lichen Wirren...
Parlament ab...
Die ein...
tag zum 13. M...
auf eine namha...
Sie rechnen viel...
in Agrar, wo...
genheiten“ weilen,

Schäßburger...
Aus dem 3. C...
Unterdesse...
nach hochverr...
tiger Wuth geg...
Abgejantzen...
alle Mauten u...
Kleidung und...
wo er zu triff...
sanden und je...
Gulden betrag...
in größter ab...
Sachsenboden...
und Zuficherung...
großem Unge...
entgangen, bis...
abgestiegen...
unter die Seim...
sächsischen...
oder zwei Tage...
edle Herr Petrus...
fähigkeit erwe...
teten, als er...
berren zu einer...
nung ruft und